

Vom Leinenhandel zum Wacholder

Familienunternehmen Kisker blickt auf 275-jährige Firmengeschichte zurück

Von Stefanie Hennigs

Halle (WB). Klar, würzig und beerig: So präsentiert sich der »Star« in der Produktpalette der Wilhelm Kisker GmbH. Doch der Name »Kisker-Brennereien« steht für weit mehr als Wacholder, dem Klassiker im gut sortierten Spirituosenregal. Das Familienunternehmen aus Halle (Kreis Gütersloh) feiert in diesem Monat sein 275-jähriges Bestehen. Angefangen hatte alles anno 1732 mit dem Leinen- und Schinkenhandel.

Geschäftsführer Cornelius Kisker (56) blickt mit Stolz auf die Geschichte eines der ältesten Familienunternehmen in Ostwestfalen-Lippe – und das, was die sieben Kisker-Generationen vor ihm seit 1732 aufgebaut haben. Flexibel auf die Anforderungen des Marktes reagieren und neue Betätigungsfelder finden: Das zeichnete die Kiskers in all diesen Jahren aus.

Ihr Erfolgsrezept? »Sie sind immer relativ sparsam gewesen und haben das Geld in der Firma gelassen«, sagt Cornelius Kisker. Begonnen hatte alles mit einem Geschäft im Haller Ortskern. Es entwickelte sich zum Handelshaus, das westfälisches Leinen, Branntwein und Tabak, später auch Lebensmittel zu seinem Angebot zählte.

Im 19. Jahrhundert stieg das Unternehmen verstärkt in die Herstellung eigener Produkte wie Branntwein ein, exportierte Schinken bis nach Amerika und produzierte Pfeifentabak. Allmählich wandelte sich das Handelsgeschäft unter dem dritten Firmeninhaber Wilhelm Kisker, dem Namensgeber, zur industriellen Produktion.

Im vergangenen Jahrhundert wurde mit der Fruchtsaft- und Erfrischungsgetränke-Produktion begonnen. »1907 wurde dafür ein eigener Brunnen gebohrt«, blickt Cornelius Kisker zurück. Zunächst eine Enttäuschung: Denn für die Alkohol-Herstellung taugte das Wasser wegen seines Mineralgehalts nicht. Für die spätere Mineralwasserherstellung war es optimal.

Vor 28 Jahren gab das Unternehmen seinen Stammsitz im Haller Ortskern auf, investierte im Ortsteil Künsebeck in eine neue Produktion. »Ich ziehe heute noch meinen Hut vor meinem Vater und meinem Onkel, dass sie dies mitgemacht und mir freie Hand gelassen haben«, sagt Cornelius Kisker.

Heute konzentriert sich das Unternehmen, das 35 eigene Mitarbeiter zählt und in Halle-Künsebeck und Steinhagen (Bren-



Ein Bild aus alten Zeiten: die Tabakfabrik des Unternehmens im Jahre 1930. Sie musste 1960 einem modernen Neubau weichen, in dem alkoholfreie Getränke abgefüllt wurden. Fotos: WB



Sie bilden im Jubiläumsjahr das Management-Team des Traditionsunternehmens Kisker: (vorne, v.l.) Klaus Vollmer, Karl-Heinz Vieker und Udo Günner sowie (hinten) Sören Henkefend, Cornelius Kisker und Wilfried Bender.

nerie zum Fürstenhof und Mühlberg Kornbranntkontor) 7000 Quadratmeter Produktions- und Lagerfläche besitzt, hauptsächlich auf die Herstellung und den Vertrieb von Alkohol und Spirituosen. Darunter viele ländertypische Spezialitäten: 15 Millionen Flaschen – vom populären Wacholder über Rodina-Wodka, Korn, Obstbrände, Steinhäger und Irish Coffee bis hin zu Grappa aus Südtirol und griechischen Ouzo – wurden im vergangenen Jahr verkauft. Der Export im EU-Raum sei weiterentwicklungsfähig, sagt Cornelius Kisker.

Hauptprodukt ist und bleibt jedoch der Wacholder, der sogar seit einigen Jahren einen eigenen

Fanclub hat. Am Herzen liegt Cornelius Kisker dabei der verantwortungsvolle Umgang mit Alkohol: »Wir unterstützen rückhaltlos den Verkauf von Alkohol erst ab 18 Jahren«, betont der Geschäftsführer, der »die Firma nicht als Erbe, sondern als Lehen« ansieht. Zum 275. Geburtstag wurde der Internetauftritt des Unternehmens überarbeitet, auch die Etiketten weisen dezent auf das Jubiläum hin.

Was er sich zum Firmen-Geburtstag wünscht? »Dass meine und die nachfolgende Generation das Unternehmen in ruhigem Fahrwasser fahren kann«, sagt Kisker, »damit es auch das 300-Jährige feiern kann.«



Der Wacholder, das beliebteste Kisker-Produkt, wird mit modernsten Maschinen abgefüllt.